



Hofakademie 2008

Kurz nach dem Besuch der Hofakademie 2008

Anfang Mai in Birkenfelde, der „geographischen Mitte Deutschlands“, die für uns sieben Staufener aus dem tiefen Süden nur mit vielen Autobahnstunden zu erreichen ist, war ich in der entgegengesetzten Richtung ebenso weit unterwegs. Zwei Wochen Urlaub in der Toscana haben mittlerweile etwas Abstand geschaffen zu den vielen Eindrücken, die auf dem Hof auf mich eingeströmt sind. Es war mein zweiter Hofbesuch, doch die erste Teilnahme an der Akademie, ich war gespannt auf die Aktionen und all die neuen Leute.

Insgesamt betrachtet macht sich ein durchaus wohlige Gefühl in mir breit, wenn ich an die ausgefüllten Tage zurück denke. Es hat sicherlich mit der ausgewogenen Mischung des „Futters“ zu tun:

- das beschauliche Dörfchen Birkenfelde inmitten der wunderbaren Hügellandschaft
- der Bundeshof als altes, geschichtsträchtiges Gemäuer, das einen sicheren, äußeren Rahmen gab

- die gemütlich hergerichteten Räume, die zum Verweilen und Entspannen einluden
- eine Gruppe Menschen, die spürbar durch eine gemeinsame Philosophie verbunden war
- ansprechende Themen, die einen aus dem eigenen Alltag entführten und Neues vermittelten
- kulinarische Hochgenüsse, die den Tag immer wieder aufs Leckerste abrundeten
- und ... ein Organisationsteam, das Unglaubliches leistete, damit das alles so reibungslos funktionierte.

Für mich persönlich stehen heute mit etwas Abstand drei Ereignisse besonders im Vordergrund, die mich nachhaltig beeindruckt haben:

Zum einen war es die sehr bewegende und lebendige Gesprächsrunde mit aufgeschlossenen Einwohnern aus Birkenfelde und der ehemaligen Besitzerin des Bundeshofes. Sie erzählten eindrucksvoll von der Zeit vor, während und nach der Wende ... mit all den



Licht- und Schattenseiten, die es zu bewältigen gab bzw. gibt. Der Hof wurde für mich auf diese Weise eingebettet in die deutsche Geschichte und bekam zusammen mit der aufregenden Vergangenheit von Birkenfelde ein noch markanteres und schlüssigeres Gesicht.

Zum anderen berührte mich die Besichtigung des Grenzdurchgangslagers in Friedland auf ganz besondere Weise. Dieser Besuch schloss für mich persönlich einen Kreis: 1950 war meine Mutter als 16-jährige mit ihrer Familie an diesem Ort aus Schlesien nach fünf schweren Jahren in Zwangsarbeit angekommen, um von hier aus willkürlich in den Süden Deutschlands weitergeleitet zu werden, wo sie ihre neue Heimat und Freiheit gefunden hatte und bis heute mit uns lebt. Ich erzählte ihr nach der Akademie von meinem Besuch des Lagers, woraufhin sie sich an viele Begebenheiten und Details aus der Zeit in Friedland erinnerte und wir uns rege austauschten.

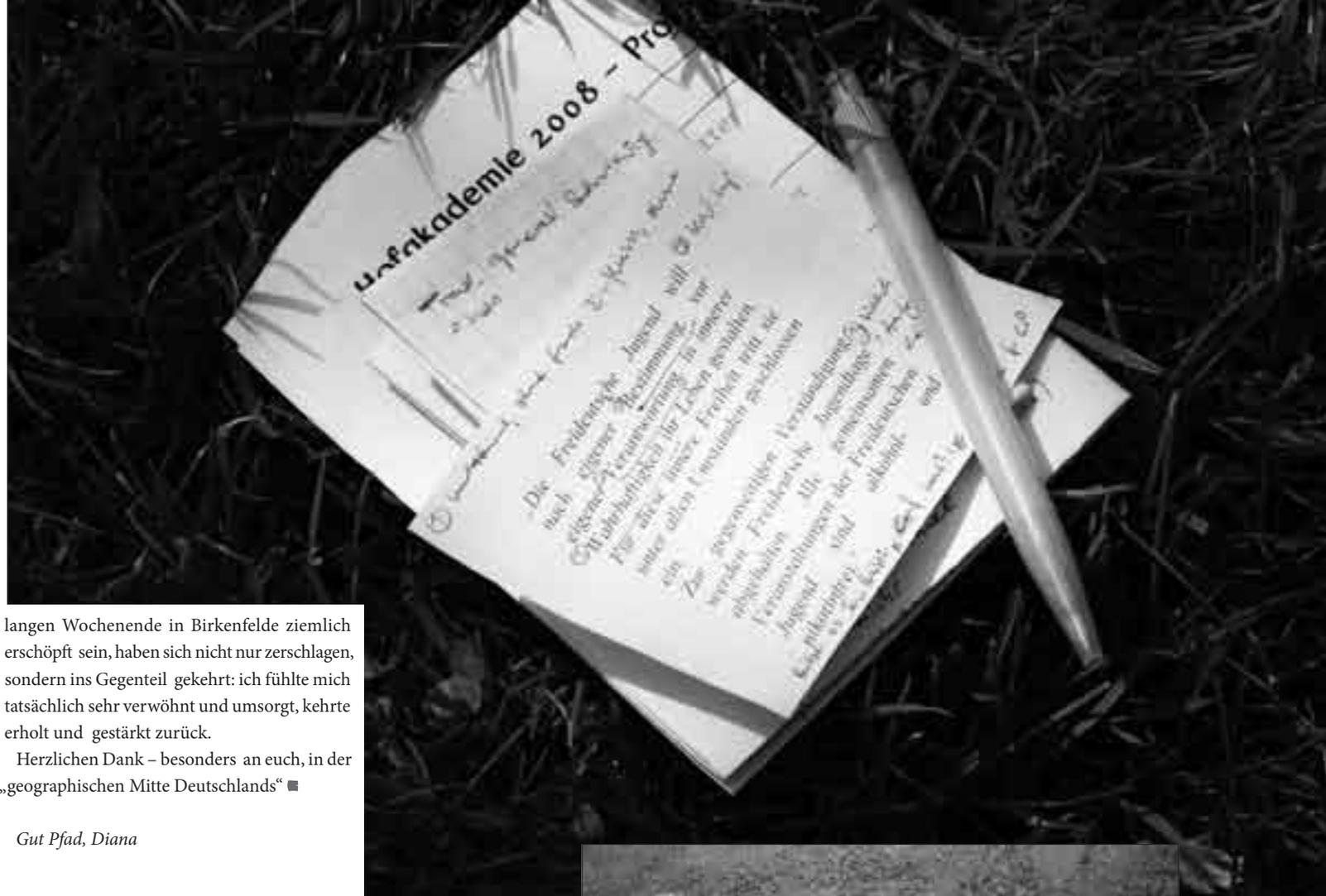
Es bleibt mir zu sagen, dass ich mich rundum außerordentlich wohl gefühlt habe. Meine Bedenken im Vorfeld, ich könnte nach dem

langen Wochenende in Birkenfelde ziemlich erschöpft sein, haben sich nicht nur zerschlagen, sondern ins Gegenteil gekehrt: ich fühlte mich tatsächlich sehr verwöhnt und umsorgt, kehrte erholt und gestärkt zurück.

Herzlichen Dank – besonders an euch, in der „geographischen Mitte Deutschlands“ ■

Gut Pfad, Diana

PS: Einen extra Dank und „dolci saluti“ gehen zu guter Letzt an die fürsorgliche Tiana: dein Rezept für die panna cotta hat mich bis in die Toscana begleitet und öfter dahin schmelzen lassen, einfach unübertrefflich! Die Entdeckung der panna cotta auf der Hofakademie war übrigens das dritte gewaltige Ereignis, was mein Leben, als zuverlässiger Nachtschmuffel, nachhaltig geändert hat.







Hofakademie



Ich wäre gerne die ganze Zeit auf der Hofakademie gewesen, aber im „Osten“ ist immer zum gleichen Termin „Herrentag“. Da ich Schichtdienst habe und das auch an Feiertagen, ist das immer nicht so einfach mit der Hofakademie. Trotzdem, ich schaffe es dann doch immer noch pünktlich zum Wochenende, auch wenn ich bis Freitag morgen 6 Uhr in der Frühe noch Nachtdienst gehabt habe. Zu ungern würde ich mir die Hofakademie entgehen lassen. Da sind doch so viele alte Freunde aus dem Bund, die ich gerne wieder sehen will. Interessen verschieben sich im Leben eines Pfadfinders, was früher der Kirchentag oder das Sommerlager des Stammes war, ist heute für mich die Hofakademie. Dieses Jahr sogar mit schönem Wetter. Ich komme aber nicht einfach nur als Teilnehmer, sondern will selber gern einen Programmpunkt gestalten.

Theaterspielen.

Theater auf der Hofakademie ist ein fester Bestandteil. Es ist dabei immer schwer, genügend Schauspieler dafür zu bekommen, aber die, die dann mitmachen, sind große Klasse, ich bin dann immer begeistert mit wie viel „Engagement“ gespielt wird. Da werden ganz neue Talente sichtbar, es macht Freude, das Stück auf die Bühne zu bekommen. Man erwartet viel

von „sich“(!) und mitunter erwartet das Publikum auch etwas Besonderes an jenen Abenden. Es liegt eine Spannung in der Luft kurz vor der Aufführung. Wir spielen und das Publikum ist begeistert, schweigt und dann anhaltender Applaus. Schön!

So haben wir in den vergangenen Jahren die Stücke von Samuel Beckett „Was Wo“ & „Die Katastrophe“ sowie von Jean Tardieu „Die Sonate und die Drei Herren oder wie spricht man Musik“ auf die Bühne gebracht. Eine beachtliche Leistung, denn das Theaterspiel ist eines der ureigensten Spiele der Bündischen Jugend! Schon in den achtziger Jahren haben wir damals auf Literatur- und Theaterwochenenden im Stamm gespielt, mit Video alles aufgenommen und jetzt eben auf Digitalkamera. Später dann noch ein Versuch auf dem Bündelager 1996. Es ist immer wieder interessant, das Gespielte wiederzusehen im Vergleich mit alten Zeiten. Es bleibt die Spannung vor der Aufführung. Das Absurde Theater entlässt sein Publikum auf eigenartig verstörende Weise. Eine Nachbereitung tut immer not, es will aber nicht erklären. Sondern will Freiraum lassen für eigene Interpretationen und das trotz der sprachlichen Dichte der einzelnen Stücke. Samuel Beckett verwundert Leser, Spieler und Zuschauer, er lässt so vieles Unwesentliche

einfach weg, es bleibt dann ein jedes Wort stehen, unverfälscht, hart, echt. Man merkt beim Spielen, dass alles irgendwie wichtig ist. Das Besondere für mich dabei ist die eigenartige Stimmung der Protagonisten, eben noch Lehrer, Student und jetzt auf der Bühne. Ich mag diese Stimmung.

Hofakademie ist ein schönes Zeichen von Älterenarbeit in unserem Bund. Stefan Peters lässt Hof und Teilnehmer in eine schöne Atmosphäre gleiten. Mit wenigen Worten wird das Wichtige gesagt, ein Stück Poesie fällt dabei ab. Nichts ist dabei aufdringlich. Es tut allen Teilnehmern gut.

Ich mag es, wie Steffen versunken in der Sonne zur Gitarre seine Lieder singt, gleichermaßen gibt es wohl kaum jemanden, der so entzückend einen wach singt, das tut gut. Verschlafen aus der einen Ecke dann: „Das war aber schön“.

Programmpunkte sind oft anspruchsvoll gewählt und ich bin dabei immer wieder erstaunt, wer und was sich bei uns im Bund so alles tummelt.

Ich freue mich auf 2009, alte Freunde wiedersehen, neue kennenlernen. ■





Hofakademie

Samuelf Beckmann

für Steflav Pevl

Erste Szene. Irgendeine Wohnung irgendwo in Deutschland. Einrichtung egal.

G Kommt Ihr dieses Jahr mal mit zur Hofakademie? Ein paar glückliche Tage verbringen? Diskussion über Mensch und Gesellschaft? Spiel, Worte und Musik bei Aschenglut? Bing?

k Was für eine Idee! Hofakademie. Genial. Ne Pfadfinderveranstaltung. Wie damals.

U Pfad ... was? Wo? In Patagonien?

G Warum glaubst Du heißt das Hofakademie? Ich suche auch noch Referenten. Du bist doch

Astrologe – hast Du nicht was über Sterne zu erzählen?

U Nicht ich. Ich wusste mal was ...

G Und? Sag es!

U Ich hab es vergessen!

Pause.

k Gut, also dann demnächst in Ferkelbinde.

Zweite Szene. Ein malerischer Fachwerkhof im Herzen der Eisfeldmetropole Ferkelbinde. Nach starkem Regen schönstes Frühsommerwetter. Nur noch Gewölk.

Mittagspause. U und k sind soeben angekommen.

F Im Namen der Christlichen Pfadfinderschaft begrüße ich die zugestiegenen Teilnehmer an Bord unserer diesjährigen Hofakademie.

k Gut Pfad! zu T: Habe mein eigenes Essen mitgebracht, falls Deins nicht schmeckt.

T Das kann nicht schaden.

G Hallöle! Und gleich geht's auch schon weiter. Thema: Eventualisierung des Glaubens.

Alle ab.

Dritte Szene. Essen in der Abendsonne.

G Das Essen ist wieder mal klasse. Wo bleibt das Huhn?

f Gerupft. Ein paar Büschel noch. Haben wir sonst nichts mehr zu essen?

T Ich habe noch dreißig Kilo Haribo, zum beifüttern.

U Beifüttern? Wo glaubst Du zu sein? In Kreuzebra? Beifüttern! Was für eine Idee!

k Ich bin so satt ich mag kein Blatt. Nicht eine Nudel krieg ich mehr runter.

e Und wenn man sie ... wenn man sie ... faltete?

f Es ist auch noch Terracotta übrig. Und drei Quarks für König Marke.

U Watt? Wo?

M Ich hätte auch noch vierundzwanzig Sorten Milchpulver zu verköstigen ...

J Wir haben übrigens auch eine Katze hier auf dem Hof.

Pause.

U Farbe?

J Aschgrau.



Eine Katze betritt die Szene, frisst sich aus ihrem Napf satt und tritt wieder ab.
Wir haben ihn im Griff, unseren Kater Strofe.

Vierte Szene. Abends. Theateraufführung. Im Zuschauerraum steht eine Kamera. Die Deckenbeleuchtung ist auf die Bühne gerichtet.

H zu den Darstellern: Gebt Euch mehr Blöße! Und zeigt's dem Protagonisten. Tritte! Vor's Schienbein.

zu A: Wozu diese Kamera?

A Wir schneiden die Aufführung mit. Für die Hofakademie-Doku.

Pause.

H Wozu diese Scheinwerfer?

A *Verständnislosigkeit von A.*
Um den Kopf von Luc zu beleuchten.

Pause.

H Gut. Noch mal und ich verschwinde.

S *schaute durch die halb geöffnete Tür herein:*
Schluss jetzt. Gute Nacht und Träume!

A *abgehend:* Letzte Nacht hatte ich ja einen Traum von mehr bis minder schönen Frauen ...

Fünfte Szene. Akademieauswertung im brummli.cafe.

S Ich hoffe, es hat Euch genauso gefallen wie mir, und Ihr kommt wieder! Meinungen?

k Auf jeden Fall! Superinteressant, ungezwungene Atmosphäre, genau richtig!

U Und eine tolle Truppe. Vielseitig, interessant, tolerant.

k Wirklich schön, mit so unterschiedlichen Leuten ins Gespräch zu kommen.

U Und erst das Essen ...

G Also, nächstes Jahr wieder – so Gott will und wir leben. Supi!

Letzte Szene. Großes Kommen und Gehen im Hof. Die Akademie neigt sich dem Ende. t im Vorübergehen, singt: ... sei über vierzig Jahre im Himmel ...

k Komm, wir gehen.

U Wir können nicht.

k Warum nicht?

U Wir warten auf den Abschlusskreis.

k Ach ja.

Man versammelt sich zum Abschlusskreis.

Pause.

F Meine Damen und Herren, diese Veranstaltung endet hier. Wir hoffen, dass Ihnen die Akademie mit uns gefallen hat und würden uns freuen, Sie im nächsten Jahr wieder hier begrüßen zu dürfen.

U Großartig! Das wird umwerfend sein. Ich sehe es schon vor mir.

Das Bundeslied wird gesungen. Das Bundesbanner wird eingeholt. Kurz vor dem Ende klemmt das Banner. Das Bundeslied verklingt. Die Teilnehmer richten die Köpfe auf und starren auf das Banner. Stille.

Lange Pause.

Fast schon zu lang – bis nächstes Jahr.



Alles Gute zum Geburtstag, mein lieber Stamm

Wochenlang liefen die Vorbereitungen, mir kamen verschiedenste Ideenfetzen ans Ohr und meine zwei Sipplinge, die im Planungsteam saßen, waren ganz aus dem Häuschen.

Ich freute mich so sehr, wie seit Langem nicht mehr, auf eine Stammesaktion, es war ein bisschen so, als wäre ich noch Sippling: alles ist neu und aufregend.

Der Weg zum Wandervogelhof in Reinstorf, für die meisten von uns inzwischen Routine, war nur ein kleines Hindernis, um endlich anzukommen und feiern zu können.

Es lag bereits in den abendlichen Andachtskreisen eine besondere, einzigartige Stimmung in der Luft. Ich konnte die Feierlichkeit und Aufregung beinahe einatmen.

Das ordentliche Stammesthing dauerte bis spät in die Nacht und wir waren alle noch nicht wach, als wir „mitten in der Nacht“ geweckt wurden. Keiner von uns hatte eine Ahnung, wie spät es war. Draußen war es noch dunkel und auf dem Flur lag ein Toter ...

Neben ihm lag ein Zettel und einer der Wölfinge las diesen vor. Frühsport machten wir im Flugzeug und nach dem Frühstück ging das Geländespiel dann wirklich los. Wir mussten die „Schwedenperlen“ finden und dafür allerlei Aufgaben lösen.

Ich war auf dem Wila, weil es DAS Highlight ist; weil es Spaß macht mit dem Stamm zu musizieren, zusammen zu sitzen und sich einfach gut zu unterhalten. Für mich war die Tanzsession ein besonderes und vor allem lustiges Ereignis. Ich wünsche meinem Stamm, dass er noch weiter zusammenwächst und dass sich auch alt und jung näher kennen lernt.

velblu, 16 Jahre und Meutenführerin

Während des Lagers machte schnibbel von allen Stammesmitgliedern, mit einer Polaroidkamera, ein Foto. Dies diente für einen Bilderstambbau und veranschaulichte ganz gut, wer von wem abstammt.

Die Mittagspause diente einer kurzen Verschnaufpause. Die Gilden, im Anschluss, bereiteten den Festabend vor: es wurde gekocht, gebacken, gebastelt, Holz gesägt und geschmückt.

Langsam, aber sicher, trudelten auch unsere Gäste und Ehemaligen ein. In der Scheune versammelten wir uns zu einer „live-Stammbaum-performance“. Alles nicht so ganz einfach, aber auf jeden Fall witzig.

Die Ältesten kamen nach ganz vorne und von ihnen gingen dann mit Toilettenpapier die Verbindungen zu den Sipplingen und von denen zu ihren Sipplingen und so weiter. So hatten wir immerhin drei von vier Generationen versammelt.

spup, Inken Herold 22 Jahre alt. Stammesführerin und Sippenführerin im Stamm Dag Hammarskjöld (Gau Holsatia, AD) und stellv. Landesmarkführerin im hohen Norden, nebenbei Studentin Grund-Mittelstufenlehramt in Hamburg.



Wir gingen in unsere Schlafräume, um uns etwas Festliches anzuziehen. Die Mädels trugen fast alle Röcke, die Herren hatten Westen, Jacketts an & Hüte auf und einige Krawatten um.

Mädels auf die eine, Herren auf die andere Seite und wir zogen einen Zettel, auf dem der Name eines Jungen stand. Mit diesem sollten wir den Abend verbringen und da es bei den zwei letzten Festen so war, dass die Herren uns aufforderten, war es dieses Mal umgekehrt. Wir Damen mussten ran.

Nachdem jeder seinen Partner an der Seite hatte, ging es in den Hof. Wir standen dort nun also eingehakt bei unseren Herren und bildeten einen Kreis um ein großes Pagodenfeuer.

Der Blick in den Kreis von schweigenden Menschen zwischen 8 und 34 Jahren im Flackerschein des größer werdenden Pagodenfeuers und vier Generationen an Sippenführern eines stolzen Stammes. Die Jüngsten, die wahrscheinlich noch nicht ahnen, welche Kraft hinter dieser Idee steckt und wie richtungweisend diese Bewegung für sie sein kann und die Ältesten mit einem gefühlsgemischtem Schmunzeln auf den Lippen, das Freude und Stolz über das Werk, aber vielleicht auch ein wenig Sehnsucht nach vergangenen Jahren verrät.

camano, 26 Jahre und ehemaliger Sifü, inzwischen Stammesältester



Irgendwann fingen die ersten Pärchen an, sich aus dem Kreise zu entfernen und in den Rittersaal zu gehen. Dort mussten wir aber zuerst an dem Türsteher krydor vorbei. Jeder sollte sich an dem Wochenende eine Eintrittskarte verdienen und dafür einem anderen Stammesmitglied eine kleine Freude machen. Danach konnte man sich dann beim Sifü eine Karte abholen. Ohne Karte, kein Festabend!

Auch gab es für jedes Paar ein „ConversationMenu“, welches den Smalltalk erleichtern sollte ...

Das Buffet war sehr feudal, es gab Kassler, Bohnen im Speckmantel, eingelegten Hering und und und

Wieder ab in die Scheune und ein live-Orchester spielte uns Irish-Folk zu dem wir Polka tanzten. Welch ein Spaß! Glänzende Augen und rote Bäckchen bei den Jüngsten ließen mich an mein erstes Jubiläumfest zurückdenken.

Endlich konnte die Feuerrunde beginnen. Das Programm war bunt und abwechslungsreich, der Tschai ganz nach meinem Geschmack und super lecker. Zwischendurch gab es Geburtstagstorten, ich durfte alle Kerzen der gefühlten 100 Torten, auspusten.

Die Zeit verging wie im Flug und alsbald versammelten wir uns draußen, um Abendandacht zu halten. Ich hielt eine sehr bibelstellenlastige Andacht, aber das nahm ich mir einfach raus. Obwohl wir auf Winterlagern generell keine Aufnahmen machen, bestätigte ich lians als Knappen und er wusste vorher von nichts. Die Überraschung war äußerst gelungen. Die Lütten gingen ins Bettchen und alle Halstuchträger wieder in den Rittersaal zur Nachfeuerrunde.

Sonntagvormittag feierten wir einen feinen Gottesdienst und dann mussten wir Klarschiff machen. Die Wöllies wurden währenddessen bespaßt und nach der Abschlussrunde und den Danksagungen ging es gen Heimat. ■

»Was wünsche ich meinem Stamm für die Zukunft?«

Noch viele solcher Aktionen als Zündstoff für aktive Sippen- und Stammesarbeit. Viele produktive Diskussionen über das Warum, Wie und Wohin. Das Erhalten der bündischen Fahrt und der lebendigen Sippe als höchste aller Schaffensziele. Lebt die Sippe, lebt der Stamm, lebt der Gau, lebt der Bund, lebt die Bewegung - nicht umgekehrt.

camano





Ersten Hauch von (Un)freiheit gespürt

P fingsten heißt für die Alemannen alljährlich: Gaulager und Regen. Das Gaulager fand statt, doch der obligatorische Regen blieb aus. So fanden sich am Freitag rund 80 Pfadfinder des Gaues auf dem Lagerplatz beim Hühnersedel (744hm) in wunderschönem Schwarzwald-Panorama ein. Bei herrlichem Sonnenschein waren die Kohten und Jurten bald gestellt und am Samstagvormittag war Zeit, um den Lagerplatz mit Waschstelle und Bannermasten für jeden Stamm auszustatten.

Das Lager wurde in diesem Jahr aufgrund ihres 15-jährigen Bestehens vom Ettenheimer Stamme Dietrich Bonhoeffer geplant und ausgerichtet. Sie hatten das Lager unter das Thema „Freiheit“ gestellt, um die Teilnehmer auf das Bundeslager im Sommer einzustimmen. Um für mögliche spätere Freiheitskämpfe trainiert zu sein, fanden

am Samstagnachmittag dann auch gleich Highlander games statt, bei denen sich Jupfis wie Späher im Teebeutel schleudern, Schubkarrenlauf oder im legendären Baumstammweitstemmen übten. Die körperlichen Übungen in Kombination mit der heißen Sonne brachten so manchen Alemannen ins Schwitzen.

Dankend nahmen wir deshalb anschließend im schattigen Wald-Theater Platz. Der „bunte Nachmittag“ wurde eröffnet und alle Stämme durften ihren Beitrag anlässlich des Geburtstages der Ettenheimer Pfadis auf die Bühne bringen. Ein sehr abwechslungsreiches Programm wurde gezeigt.

Die Badenweiler Pfadis stellten Improvisationtalente aus dem Gau auf die Probe, exklusive Gegenstände aus den Stämmen (Heitersheimer Klopapier oder graues Haar der Älterenriege aus Lahr) konnten bei den Seelbachern ersteigert werden,

Texte aus der Zeit des Bauernaufstandes in unserer Region – vorgetragen von den Lehrern – stimmten nachdenklich und Komödien und Sketche aus Staufen, Diersburg und Heitersheim ließen das Publikum lachen.

Als es dem Abend entgegen ging, spazierte man gemeinsam auf den Aussichtsturm des Hühnersedels, um bei der Rückkehr an den drei gebauten Buffettischen in der Mitte des Lagerplatzes mit frischen Fruchtcocktails begrüßt zu



Foto Christina Günther





werden. Das war der Beginn des Festessens, welche eine engagierte Gruppe fleißiger Köche für den heutigen Abend vorbereitet hatten. Die Auswahl an sechs verschiedenen Suppen zur Vorspeise, wie auch das gefüllte Fladenbrot ließen Feinschmecker genießen und Dönerfreunde schwärmen. Als wäre der Bauch nicht schon voll genug, wurde das Essen abgerundet mit leckeren Schoko-Spießen. Mit diesen begaben wir uns in der Abenddämmerung ins nahe gelegene Waldstück, um beim Nachtgeländespiel für die Bauern oder die Obrigkeit erste wertvolle Spielidee-Punkte zu sammeln. In Kleingruppen galt es (zuvor vorgestellte) Geräusche, wie Buchseitengeblätter, Töne aus der Nasenpfeife oder rollende Murmeln im Glas zu lokalisieren und ausfindig zu machen. Mit gespitzten Ohren und voran tastenden Armen wandelten die Gruppen im

dunklen Waldstück herum, das mit Kerzenlicht abgesteckt war. Es war spannend, dem dunklen Wald ausgesetzt zu sein und wie es doch gelang, durch aufmerksames Lauschen sein Ziel zu erreichen. Nur doof, dass sich die Geräusche auch gerne mal vom Fleck bewegten... Die Bauern hatten nach etwa eineinhalb Stunden die meisten Geräusche ausfindig gemacht und somit wichtige Rohstoffe für den folgenden Tag ergattert. Vom nächtlichen Sinne-Spiel kam schon der ein oder andere jüngere Pfadi mit geschlossenen Augenlidern auf dem Lagerplatz an, aber auch die Älteren gingen in der Erwartung des morgigen Kampftages oder der bevorstehenden Nachtwache früh ins Bett.

Am Sonntag ging es erneut in den Wald. Das vorsichtige Vortasten war mit dem Aufgang der Sonne jedoch vorbei und so lieferten sich Bauern und Obrigkeit

heiße Kämpfe um Lebensbänder, Baumaterialien und Goldtaler. Mit Hilfe des erarbeiteten Vorsprungs am Vorabend und durch erfolgreiche Kampfattacken gewannen schließlich auch die Bauern.

Am Nachmittag war der Ettenheimer Pfarrer unter uns, der den Gottesdienst passend zum Thema gestaltete und das hohe Gut der Freiheit an der Lebensgeschichte und Gedanken Martin Luther Kings verdeutlichte, den er im Gottesdienst „zu einem Interview eingeladen hatte“. Auch im Lied „we shall overcome“ kam sehr viel Sehnsucht nach Freiheit und Gleichheit zum Ausdruck. Anschließend war Zeit, um sich weiterhin an der Sonne zu erfreuen, zu singen oder zu faulenzeln. Sifüs und Akelas tauschten sich in lockerer Runde über ihre Arbeit aus und einige Aufzunehmende durften für den Abend das Pagodenfeuer vorbereiten.



Denn später, nach dem kleinen Gewitter-Regen-Schauer (es hat ihn doch noch gegeben), machten sich die Lagerteilnehmer auf einen Abendspaziergang, um dann schweigend zum Lagerplatz zurück zu kehren, wo das Feuer für die Aufnahmen hell brannte. Jungen und Mädchen aus Diersburg und Staufien wurden in unseren Pfadfinderkreis aufgenommen und erhielten das blaue Halstuch. Danach klang traditionell an verschiedenen Feuerstellen „Roter Wein im Becher“ und der Tschaiabend begann.

Am Montagmorgen brachen wir das Lager wieder ab und gegen Mittag verabschiedeten wir uns nach einem wunderschönen Gaulager, bei dem Hin und Wieder ein kleiner Hauch der Bula-Idee zu spüren war und Lust auf das große Bundeslager machte. ■

gegen Mittag verabschiedeten wir uns nach einem
wunderschönen Gaulager



StaFü-Kurs der Landesmark Welfenland

Vom 09. – 12. Mai 2008 fand in Langenhagen ein StaFü-Kurs mit sechs Teilnehmern, zwei Kursleitern und zwei Mann/Frau Backschaft statt.

Um uns kennen zu lernen und nicht gleich mit der trockenen Theorie beginnen zu müssen, trafen wir uns zunächst an der Leine. Da es für zwei von uns absolut nicht trocken werden würde, konnten wir da noch nicht ahnen: Zu zweit – folglich in drei Booten – wollten wir zunächst ein wenig leineabwärts dem Maschsee entgegenpaddeln, um dann gemeinsam nach Langenhagen zu kommen. Etwa auf halber Strecke kenterten unsere beiden Brillenträger, wobei beide ihre Brillen verloren.

Nach diesem „feucht-fröhlichen“ Anfang wurde es dann allerdings tatsächlich trockener. Es gab viel zu lernen. Sebi und Ilka bemühten sich aber das Programm so weit wie möglich aufzulockern: Sei es, in dem sie Referenten – dome, tassos und Birte –, einluden, uns zum mitmachen animierten oder wir die Mittags-

pausen zum Sonnenbaden oder Planschen im nahen Silbersee verbrachten.

Wir haben viel vom Kurs mitgenommen. Vor allem sind wir aber glücklich, dass der Kurs überhaupt stattgefunden hat: Nachdem vorher einige Kurse mangels Interesse nicht stattfinden konnten, sah es für uns auch lange düster aus. Erst kurze Zeit vorher war endlich klar, dass wir genug Leute sein würden. – Das ist hoch zu bewerten, schließlich mussten wir auf das traditionelle Stammes- oder Gaulager über Pfingsten verzichten, auf dem unsere Stämme waren.

Vor allem aber haben einige angenehme Tage bei gutem Essen und tollem Wetter (die Mücken störten allerdings doch etwas) in netter Gemeinschaft verbracht. Spätestens auf dem BuLa sehen wir uns hoffentlich wieder. ■



Jahresaufgabe 07 endlich erfüllt!!!

Auch die Landesmark Welfenland hat es im April 2008 endlich geschafft, ihre Jahresaufgabe 2007 auszuführen.

Am Freitag, den 4. April gings los. Maggis, Daggis und ich (E.d.B.) machten uns auf den Weg zum Bundeshof in Birkenfelde. Erst mit dem Zug und schließlich zu Fuß kamen wir nass an. Da wir nicht allein auf dem Hof waren, wir hatten Gesellschaft von Akelas und Bulaplanern ..., war der Hof ziemlich voll. Außerdem waren auch einzelne aus anderen Teilen unserer Landesmark vertreten.

Nach Essen und Schlaf ging es am Samstag tüchtig los. Da wir recht viele waren bekamen wir noch eine zweite Aufgabe ...

Die erste war natürlich die Tische für den Bundeshof zu bauen, was gut klappte. Die soliden Platten wurden noch geölt und dann bekamen sie vier Beine zum Klappen und natürlich eine Verankerung, damit die geklappten Beine nicht wieder aufklappen. Wie das halt so ist.

Die zweite Aufgabe war es ein Loch zu graben ... hört sich leicht an, ist es aber nicht. Wofür?

Da unser Hof noch von Bleileitungen mit Wasser beliefert wurde und diese natürlich so schnell wie möglich ausgetauscht werden sollten, wurde ein Graben bis zum Wasseranschluss gebuddelt. Sehr interessant dabei die ehemaligen Bodenplatten des Hofes, riesig und schwer und einen Meter unter dem jetzigen Boden ließen sich nur mit schwerem Gerät hervor ziehen, drücken, rütteln, stemmen ...

Wir schafften an dem Samstag etwa die Hälfte der vorgesehenen Tiefe.

Am Sonntag unterschrieben noch alle Helfer auf einer Unterseite von einem der Tische.

Dann ging es ab nach Hause.

Ich hoffe, wir alle können uns lange an den Tischen erfreuen und endlich auch auf dem Hof bleifreies Wasser trinken. ■

